QK. 68,482

Wd
553

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-32772/fragment/page=0001

QK: 68, 48a

Cat. I, 891.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-32772/fragment/page=0002

Rede/

Welche in dem hohen Saal/ auff dem Fürstlichen Hauß Friedenstein / in beyseyn der Fürstlichen Cantzlar und Räthe/ Adelichen Hoff-Officianten/und sämptlicher Hofstatt/ Cantzley- Consistorial- und Cammerten/und sämptlicher Hofstatt/ Cantzley- Consistorial- und Cammerten/ Verwandten/ auch des Kirchen- und Schul-Ministerii, und des Raths zu Gotha/ Gehalten worden/

Als der Fürstliche Cörper

Des weiland

Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn

Johann Ernsten des

Jüngern/ Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Bergk/ Landgraffen in Thüringen/ Marckgraffen zu Meissen/ Graffen zu der Marck und Ravensbergk/ Herrn zu Ravenstein/ &c. Christmilden Andenckens/

Aus obgedachtem Saal in die Fürstl. Hoff-Kirche getragen werden solte.

Den 11. Januarij 1658.

Von

Hanß Ovirin von Seckendorff/ zu Obernzenn.

GOTHA

Gedruckt durch Johann Michael Schalln.

WIr sind befehlicht / Wol-Edle / Gestrenge / Veste / Hochgelahrte / Ehrwürdige / Ehrnveste / Wolgelahrte / Hoch- und Wolgeachte / Großgünstige / Hochgeehrte Herren / auch günstig geliebte Freunde! Den tod-verbliechenen Cörper / des weiland Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn JOHANN ERNSTEN des Jüngern / Hertzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergk / Landgraffen in Thüringen / Marggraffen zu Meissen / Graffen zu der Marck und Ravensbergk / Herrn zu Ravenstein / ꝛc. Aus diesem Fürstlichen Saal in die Hoff-Kirche zu tragen und zu begleiten / umb daß derselbe nechster Tagen weiter zu seiner Fürstlichen Grabstätte gebracht werde.

Ach! wie ist dieses uns allen zwar eine schuldige und gebührende / aber höchst-schmertzliche jämmerliche Verrichtung. Alle Vmbstände / alle Betrachtungen / die wir bey dieser erbärmlichen Gelegenheit haben können / bringen uns nichts als Trauren und Wehemuth.

Beschauen wir diesen Fürstlichen Saal / so schön und wunderſamer uns und allen / die jhn zu sehen bekommen / bedüncket / so möchten wir doch wol gedencken / daß alle dessen schöne Seulen seyen auffgerichte Grab-Steine / alle seine künstliche Schnitz- und Gipswercke seyen Toden-Kräntze / ja so hoch er auch ist / so können wir vor Trauren unsere Hertzen darinn nicht auffrichten / sondern dieselben sencken sich nebenst unsern Augen auff diesen uns vorstehenden Trauerspiegel / daraus wir in der That selbsten / und mehr als aus allen in diesem Saal befindlichen Bildern und Deutungen erkennen und begreiffen müssen / alles sey eitel / alles sey vergänglich / alles sey sterblich / ja daß auch die jenigen hohen / und vor vielen andern des Lebens und Glücks würdige Personen / welche solche Säale und Palläste bauen / und denen sie gebauet werden / nicht einsten auff so festem Grunde stehen / oder dermassen dauren können / als die von jhnen oder zu jhrem Gebrauch angelegte

Gebäue/ sondern/ daß sie dieselbe/ ehe man sie kaum zu gebrauchen begonnen/ plötzlich verlassen müssen. Sagt doch der Heydnische Poet:

Linqvenda tellus & domus & placens
Vxor, neqve harum, qvas colis Arborum
Te præter invisas Cupressus
Vlla brevem Dominum seqvetur.

Dieses gantze Fürstliche Hauß **Friedenstein** / ist nunmehr dergestalt auffgeführet/ daß man sich aller dessen Orther und Gelegenheiten bedienen können / auch dieser Saal ist in dem verwichenen Jahr zum ersten mal gebrauchet worden. Wir haben aber doch leider! in weniger Zeit her / mit Hinaustragung **vier Fürstlicher Cörper** bezeuget / daß er den allgemeinen Mangel auch der aller vortrefflichsten Palläste an sich habe / nemblich / daß man darinnen sterben könne und müsse. Ja daß es auch diese nicht behalten noch fristen möge / welchen die Bewohnung desselben / des Fürstlichen Bau-Herrn Intention, und unser aller Wuntsch nach/ auff viel und lange Jahr / zugedacht ware.

Erinnern wir uns der Zeit: So hat unser nun ausserhalb des Lauffs der Zeiten in die unendliche Ewigkeit / der Seelen nach versetzte **Junge Printz** / den letzten Tag des nechst- abgewichenen Jahrs / durch den Tod beschlossen/ und mit Zudruckung seiner uns so anmuhtigen Augen den Schein des neu angetretenen Jahrs/ kläglich verfinstert/ unsere Freude / die wir durch wolgemeinte Neue Jahrs-Wüntsche herfür kommen lassen wolten/ in jhrem Beginn und Anfang durch unzehliche Thränen und Seufftzen erstücket / ja er ist uns vor unserm menschlichen Ansehen dermassen / wie das abgewichene Jahr selbsten/ verschwunden / und dieses / was er uns gelassen / lässet sich zwar mit grosser Betrübnis/ aber doch nur eine geringe und kleine Zeit anschauen.

Wir haben glücklich zu preisen das Jahr seiner Geburt: Denn ob es wol mit Krieg / Theurung und Hungersnoth vielen tausend Menschen beschwerlich und drangselig / so war es doch unserm gnädigen Fürsten und Herrn / auch gnädiger Fürstin und Frauen / und dero Fürstenthumb und Landen/ durch Auffsprossung dieses Jungen Rauten-Zweigleins / gedeylich / die umb solche Zeit werckstellig gemachte Erbliche Theilung dieser Sächsischen Fürstenhäuser/ wurde durch die Geburt dieses damals einigen und ältesten Landes-Erben / gleichsam bekräfftiget. Aber was sage ich von dem letzt verwichenen Jahr seines

nes Absterbens: Es truge zwar dasselbe den Jungen Printzen jmmer näher zu seinem zunehmenden Alter / ja die Zeit selbsten mehrete in jhm so wol die Kräffte des Leibes / als die Reiffe des Verstandes / und den Wachsthumb allerhand Fürstlichen Qvalitäten. Es wurden auch in eben diesem Jahre/mittelst eines mercklichen und wichtigen Vergleichs zwischen denen Fürstlichen Herren Gebrüdern / die in vorgemeldeter Zeit getroffene Verträge anderweit Land und Leuten / auch beyderseits Fürstl. Junger Herrschafft und Posteritet zum besten/ auffs neue bestetiget / erkläret und erweitert / wer solte gedencken / daß es mit seinem eussersten Monat/ja mit dem letzten Tage/so trübselig und erbärmlich / durch unterschiedene unvermuthete Todes-Fälle/vergallen solte/ was uns in vorigen seinem Lauff süsses und angenehmes wiederfahren? Aber O Häupt-Ursach unserer Thränen/ O verbliechener hingestreckter Cörper / oder vielmehr O jhr nun in himlischer Klarheit triumphirender Printz / wie viel Bewegnis zu langwieriger Hertzens Traurigkeit bringet uns euer Abschied / und dieser betrübliche Dienst / den wir euch erweisen! Hier ist nicht mehr zu sehen die herrliche Gestalt eures jungen und geraden Leibes/ wormit eure Hohe Geburt und Edles Gemüth außgezieret ware: Hier ist nicht mehr zu verspüren die Freundligkeit und Gutherzigkeit / die Jhr auch gegen dem geringsten zu erweisen gepflogen: Hier ist verbliechen/ hier ist erkalter und verstarret / hier ist verwelcket und verstellet / hier ist der Verwesung schon untergeben alles / was zeitlich und sterblich an euch gewesen.

Von den alten Egyptiern schreibet man / daß sie die Leichname jhrer verstorbenen Könige öffentlich sehen / und einem jeden frey gelassen/ ob er sich einiger Gewalt oder Beschwerung zu beklagen hätte / nach Befindung desselben liessen sie das Begräbnis entweder Königlich und herrlich / oder gering und schlecht fortgehen.

Hier stehen wir alle sonder einige Ursach oder Befügnis uns zu beschweren / als über den allzu frühzeitigen Hintritt unsers Hochgeliebten Printzen / wir klagen dich an / O du grausamer Menschen-Würger/ O unerbittlicher Tod/ja wir klagen uns alle und das gantze menschliche Geschlecht an / welches die Gütigkeit seines GOttes / der uns zum Leben erschaffen / durch die abscheuliche Sünde des Abfalls zu dem gerechten Urtheil des Todes veranlasset: Wir achteten diesen Fürstl. Cörper vielmehr würdig eines hohen und grauen Alters/

als des allerköstlichen Begräbnisses/ aber möchten wir sagen/ warumb trifft doch diese Strängigkeit des Todes so bald/ und in solchen jungen Jahren/ die Höchste und beste der Welt/ und wie kömpt es doch/ daß das Fürstl. Hochlöbliche Hauß zu Sachsen/ vor andern dieser unglücklichen Schickung unterworffen scheinet/ daß dessen Fürstl. Gliedmassen theils gar in zarter Kindheit/ theils in der anmuthigsten Zeit der Jugend/ theils in dem Beginn der männlichen Jahren/ und höchsten Blüte jhrer Helden-Thaten/ dahin gerissen werden/ wir lassen hierinnen die Historien von dreyssig Jahren/ theils unser eigen Gedächtnis/ und die allerneulichste traurige Exempel dieses Fürstl. Hoffes Zeugen seyn: Ach solten wir das nicht vor eine grosse Züchtigung des Höchsten erkennen/ solten wir nicht auff die Gedancken kommen/ wir seyen deroselben Tugenden nicht werth/ und durch Unerkäntlichkeit dessen/ was GOtt uns durch Sie Gutes verliehen/ zu jhrem früezeitigen Tode vielmehr beförderlich gewesen/ ich meyne/ wir haben dessen sattsame Ursach: Wie kläglich ist doch verschwunden die erfreuliche Hoffnung/ welche die Fürstl. Eltern/ welche Land und Leute/ welche wir alle auff die löbliche Christ-Fürstl. Aufferziehung/ und auff das verspürte auffrichtige gute Gemüth dieses Jungen Printzen gesetzet? Wir erfreueten uns billich über dessen täglichen Auffnehmen an Jahren und Verstande/ und vermeynten/ daß wir es frey bekennen/ an diesem solte das angehende Alter unsers höchstlöblichen lieben Landes-Vaters einen erwüntschten Beystand/ unsere gnädige Fürstin und Landes-Mutter einen herrlichen Trost/ die Fürstl. Herren Gebrüdere/ und Fräulein Schwestern in ihrer theils zarten Jugend/ einen brüderlichen treuen Gehülffen/ Versorger und Pfleger/ Land und Leute in künfftiger Zeit/ nach dem es GOtt schicken würde/ einen erwachsenen und unter der löblichen unvergleichlichē Anführung unsers Christlichen Landes-Fürsten wolunterrichteten geübten Erben haben und erleben/ welcher tapffer erhalten solte/ was des Herrn Vaters treue Vorsorge und glückliches Regiment löblich gestifftet/ welcher/ als ein anderer Salomon/ friedlich geniessen/ und ferner außzieren könte/ was unser getreuer David im Geist- und Weltlichen Stande mitten in denen kriegerischen unruhigen Zeiten herrlich angeordnet und gegründet.

Aber diese unsere gleichwol nicht ungereimte/ sondern des Landes Zustand und der Zeit Beschaffenheit nach bequem geachtete Gedan-

dancken / sind leider mit dem letzten Athem des seligen Printzen / so viel seine Person betrifft / zu Wind und zu nichts worden / wir können wol mit der betrübten Andromacha jhn schmertzlich anreden:

Vota destituit DEUS
Iliaca non tu sceptra regali potens
Gestabis aula, jura nec populis dabis,
Victasq; gentes sub tuum mittes jugum.

Oder wie es Opitius verdeutschet / und wir in etwas verändern köñen:

GOtt schlägt mein Wuntschen aus / du wirst kein Scepter tragen /
Auff unserm Friedenstein / kein Recht noch Vrtheil sagē /
Noch dein getreues Volck ziehn unter deine Pflicht und Fürstlich Regiment.

Dieses alles und noch vielmehr steiget allen treuen Dienern dieses Fürstl. Hofes / allen gehorsamen / wolgemeinten Ständen dieses Fürstenthumbs / daß wir den Schmertzen der Fürstl. Vater- und Mutter-Hertzen lieber mit Stillschweigen übergehen / als ohnkräfftig zu beschreiben gedencken / mit Leid und Kummer bey Anschawung und Betrachtung dieser Fürstl. Leiche / und zwar nicht unbillich / zu Gemüthe / und wo wir bloß mit menschlichen Gedancken zu Rathe gehen wolten / so würden wir darinnen wol keinen Trost weder für den Seligverstorbenen / noch für uns die überbleibenden finden: Der so hochberühmte und weise Seneca plumpet gleichwol heraus und saget:

Post mortem nihil est ipsaq; mors nihil
Velocis spatii meta novissima.
Tempus nos avidum devorat & chaos.
Mors individua est noxia corpori,
Nec parcens animæ.

Nach diesem Tod ist nichts mehr nicht /
Der Tod ist selber nichts zu nennen /
Ein Ziel / das uns die Jahr abbricht /
Die mit uns flüchtig von uns rennen.
Die Zeit frist uns mit sambt der Welt /
Wir sehn den Tod stets in uns wohnen.
Der würgt den Leib wenns jhm gefällt /
Vnd kan der Seelen selbst nicht schonen.

Dan-

Dannenhero der Virgilius, als er den früezeitigen/ und damals höchst betrauerten Tod des jungen Marcelli, welchen als seiner Schwester Sohn/ der Keyser Augustus zu einem Erben des Reichs aufferzogen/ beschreibet/ die Götter selbst heydnischer Weise anklaget/ und es bloß ihrem Neide zumisset/ daß sie solchen jungen fürtrefflichen Helden/ ohn alle Ursach/ wie er meynet/ dahin gerissen/ in denen bekanten Versen:

Ostendent terris hunc tantùm fata, neq; ultra
Esse sinent, nimium vobis Romana Propago
Visa potens, superi, propria hæc si dona fuissent.

Aber solche Gedancken seyen ferne von uns: Und wissen wir durch die Offenbahrung Göttliches Worts/ den Tod der Christgläubigen anders anzusehen: Lasset uns demnach nicht nur diesen erkalteten Fürstl. Cörper in seinem jetzigen Tod/ und Trauerstand beweinen/ sondern vielmehr lasset uns unsere Hertzen mit der seligen Seelen unsers hochgeliebten Printzen gen Himmel erheben/ lasset uns nicht nur bedencken die traurige Saat der menschlichen sterblichen Glieder/ sondern die herrliche Ernde/ die darauff zu gewarten; Sind wir des elenden Lebens und schnellen Todes wegen für die Elendesten unter allen zu achten/ so werden wir doch der Aufferstehung nach/ die aller herrlichsten seyn. Dieses Verweßliche/ dieses Irrdische/ werden wir unverweßlich und himlisch; Diese Schwachheit werden wir in ewiger Lebens Krafft verwandelt sehen/ solchen Haupt-Trost hatte der seligste Printz in sein Fürst- und Christlich Hertz gefasset/ daß er durch den Beystand des Allgewaltigen GOttes in der letzten und eussersten Todes Gefahr tapffer gekämpffet/ und in seinem Heyland herrlich überwunden/ inmassen wir diese bevorstehende Tage aus dem Leich-Sermon/ und Erzehlung seines Christlichen Abschiedes/ mit mehrern vernehmen/ und aus dem Wort GOttes weitern Trost schöpffen werden/ wir wollen auch für dieses mal gegen unsere traurige und besorgliche Gedancken/ die Erwegung dessen/ was uns hierinnen auffrichtē kan/ nicht unterlassen. Es sol uns demnach dieser schöne Saal und dieses gantze Fürstl. Hauß/ ja eines jeden Wohnung/ nicht anders fürkommen/ als eine Hütte/ die uns zu einem geringen Auffenthalt/ als eine unbeqveme Herberge/ auff wenige Zeit eingethan ist; Nicht hier/ sondern dort ist unser Vaterland/ nicht auff Erden/ sondern im

Him-

Himmel sol unser Wandel und Bürgerrecht seyn / wer wolte seines auch geringen Vaterlandes / da er selbsten herrschen und glücklich seyn könte / vergessen / und ein Sclave auch in dem schönsten Pallast werden. Ihr waret zwar / Höchstseliger Printz / zu freyem und hohem Stande / und zu Bewohnung dieses Fürstl. Hauses geboren / aber ihr weret damit der schweren Last der Regierung / nicht entgangen / und da ihr einsten / wie zu hoffen stunde / nebenst euren Herren Brüdern hättet herrschen und regieren sollen / würdet ihr bald befunden haben / daß ein treuer Regent / des gemeinen Nutzens / und also auch seiner eigenen Unterthanen Knecht und Diener sey; Ihr würdet gewißlich mit dem König David in sehnlichem Verlangen erkennet haben / daß die Vorhöffe des HErrn lieblicher seyn / nicht allein als der Gottlosen Hütte / sondern als die allerprächtigste Palläste der gantzen Welt. Aus diesem irrdischen Friedenstein seyd ihr nun in die Frieden-Stadt GOttes / in das himlische Jerusalem / in sichere Wohnung / und zu stoltzer Ruhe gelanget / und wie ihr selbsten mit dem alten Simeon gesagt / in Friede gefahren.

Habt ihr gleich den letzten Tag im Jahr / ja fast die letzte Stunde desselben mit dem Tode beschlossen / und das Neue nicht erreichen können! Wol eurer Seelen / welche ausser der Gewalt der verzehrenden Zeiten des sterblichen Leibes wegen / weder der vergänglichen Sonnen noch des Mondes / weder Jahr noch Tage bedarff / sondern in der Herrligkeit und dem Liechte ihres GOttes wandelt.

Nicht unbillich schmertzet uns / daß ihr in so jungen Jahren eure Fürstl. Eltern und Geschwister gesegnet / und ehe sie sampt Land und Leute / die Früchte eurer sorgfaltigen Aufferziehung geniessen können / in der Blüte dahin gefallen / aber ihr habt selbst erkennet / es könne niemand zu zeitlich zur himlischen Seligkeit kommen / was ist schöner gesage / als er ist bald vollkommen worden / er hat GOtt gefallen / der hat mit ihm aus diesem Leben geeilet. Das Jahr eurer Fürstl. Geburt war wegen innerlichen erschrecklichen Krieges / unglücklich / das Jahr eures Absterbens / war wegen unsichern Friedes / wegen ermangelnden Häupts im Reich / wegen bereits mit Blut erfüllten Gräntzen des Teutschlandes höchst gefährlich / daher schlosset ihr ja selbst / GOtt wolte euch für dem Unglück hinweg rücken.

Eure junge Jahre waren noch vielen Anstössen unterworffen /

jhr hättet mit dem Feind der Jugend/ der Wollust/ mit der Verführerin hoher Standes-Personen/ der Heucheley/ mit der Qval aller frommen Hertzen/ dem Betrug und Falschheit der Welt/ und der gewöhnlichen Beschwerung aller treuen Regenten/ nemblich der Undanckbarkeit deren/ mit denen man es am besten meynet/ noch manchen Kampff außstehen müssen: Nun aber habt jhr schon einen vollkommenen Sieg erlanget/ seyd recht frey und souverain worden/ jetzo dependiret jhr allein von der Gnade GOttes/ lebet und herrschet sonder alles menschliche Absehen/ ja jhr könnet/ wie jhr selbst vor eurem Ende Christlich geredet/ dem Teufel und der bösen Welt zu Trotze prangen/ und an statt alles Fürstl. ja Königlichen Schmuckes euch überreichlich begnügen lassen an dem Rock der Gerechtigkeit/ an dem Kleide des Heils/ in dem eure Seele vor jhrem Heyland prächtig einher gehet/ kein Gedancke kan euch beykommen/ daß jhr einigen Augenblick der Himmels-Freude für die Beherrschung der gantzen Welt verwechseln wollet.

Unser gnädiger Landes-Vater/ unsere gnädige Landes-Fürstin beklagen an euch einen gehorsamen/ und bey nahe erwachsenen Sohn und Landes-Erben/ unsere Fürstl. junge Herrschafft/ einen getreuen liebreichen Bruder: Aber diese beyde schöne Namen und Titul sind nichts zu rechnen gegen dem/ daß jhr nun seyd ein Fürst des Himmels/ ein wircklicher Mitgenoß der ewigen Herrligkeit/ darinnen sie euch zu der von GOtt beliebten Zeit mit unaußsprechlicher Freude wieder sehen werden. Der Fürstl. Eltern Mühe und Treue/ dadurch sie euch von Jugend auff zu solchem heilsamen und letzten Zweck anführen lassen/ ist deßwegen nicht zu betrauren/ daß sie jhre vornembste Wirckung ehe erreichet/ als unsere menschliche Gedancken solche begehrten. Der HERR hatte jhnen diesen geliebten Ehe-Segen geschencket/ dem HErrn haben sie jhn in seine Kirche wiederumb mit Christlichem und treuem Hertzen allhier auff Erden überreichet: Der HErr/ welcher jhn in das ewige Reich der Herrligkeit auffgenommen/ wird auch von jhnen deßwegen in Christlicher Gedult gerühmet und gepreiset. Daß dieses von J. Fürstl. Gn. ferner Christlich und hertzlich geschehen möge/ haben wir/ als treue Diener/ in Unterthänigkeit wolmeinend zu wünschen. Bey uns aber/ ja bey allen Inwohnern dieses Landes und Fürstenthumbs/ sol das Gedächtnis dieses löblichen

Jun-

Jungen Printzen nicht vergeßlich dahin gestellet seyn: Die übele Beschaffenheit der Zeiten / die Boßheit der Leute / die geringe Anstellung zur Besserung läst uns keines weges hoffen / daß dieser schnelle Todes-Fall / wie selig er auch vor den in GOtt ruhenden Printzen zu achten / dennoch so viel uns / ja so viel Land und Leute betrifft / anders als vor eine wolverdiente scharffe Züchtigung von dem gerechten GOTT anzunehmen sey / wir müssen bekennen / daß die Hand des Höchsten / nechst unserer gnädigen Landes-Fürstl. regierenden Herrschafft / uns darmit am empfindlichsten getroffen! O lasset unsere Hertzen dadurch gerühret seyn / lasset uns bey der väterlichen Hand Hülffe und Heil suchen / die uns verwundet! Lasset uns flehen und bitten / daß GOtt von uns abwende das Ubel / so Er uns gedencket zu thun / daß Er unsern getreuen Landes-Vater erhalte im Alter / daß Er seine Jahre verjünge wie eines Adlers / ja daß Er lieber von unser aller Jahren nehmen / und Sr. Fürstl. Gn. zulegen / als verhengen wolte / daß diese Lande dero Fürstl. Regiments-Sorge / und ihres Eiffers für die Ehre GOttes und Auffnahme seiner Kirchen / beraubet werden / ehe und zuvor J. F. Gn. dero Junge Printzen in solchen vermögenden Jahren möchten für sich sehen / von denen sie mit dem heiligen Könige rühmen und sagen könten: Gelobet sey der HErr der GOtt Jsrael / der heute einen hat lassen sitzen auff meinem Stul / daß meine Augen gesehen haben: Lasset uns nach so viel in kurtzer Zeit erlittener Hertzens-Trauer auch mit demselben unserer gnädigen Herrschafft in unterthäniger Treue wuntschen: **Nun HERR / hebe wieder an zu segnen das Hauß deines Knechts / daß es ewiglich sey für dir / denn was du / HErr / segnest / das ist gesegnet ewiglich.** 2. Paralip. 17.

I.

Christliches Sterbe-Lied/

Auff den Fürstl. Namen

JOHANN ERNST HERZOG ZU SACHSEN, JULICH, CLEVE UND BERG.

Zu Erinnerung der Christlichen Freudigkeit und Liebe zu unserm Heylande/ darinnen der selige Junge Printz/ am 31. Decembr. 1657. verschieden.

Kan gesungen werden nach der bekanten Weise: Christus der ist mein Leben/ &c.

1. JEh lebe dir/ mein Leben/
OJEsu! dir hab ich
Hertz/ Muth und Sinn ergeben/
Auff dich verlaß ich mich.

2. NIchts ist in meinem Schmertzen/
NIchts in dem schweren Stand
Erfreulich meinem Hertzen/
REichstu mir nicht die Hand!

3. NIchts sol mich von dir treiben/
SO hart es mich auch drückt/
TReu biß in Tod zu bleiben
HAb ich mein Hertz geschickt.

4. Er/

4. Erbärmlich ist das Leben /
RECHT bitter ist der Tod /
ZU beyden kanstu geben /
HErr / was mir ist noth.

5. GEht gleich die Welt zu Grunde /
ZERBRICHT des Himmels-Zelt /
VERGNÜGT mich doch die Stunde /
SO mich zu dir gesellt.

6. AUFF dein unschuldig Leiden /
CREUTZ / Angst und Todes-Pein /
HAT sich mein Hertz bescheiden /
SO kan es ruhig seyn.

7. ES kan des Todes-Schmertzen
NICHT dempffen meinen Muth /
IN meinem schwachen Hertzen /
IST seine Krafft dein Blut.

8. LASST Sünd und Teuffel streiten /
ICH bin es / der nicht weicht /
CHRISTUS / auff meiner Seiten /
HAT schon den Sieg erreicht /

9. CHRISTGläubig und in Frieden
LEUFFT ich zu meinem Ziel /
ERblich ist mir beschieden /
UND ewig / was ich wil.

10. EY liebster Heyland eile /
UND die erlöste Seel
IM auff zu deinem Heyle /
DIE ich dir gantz befehl.

11. BEwahr auch mein Gebeine /
ERweck es / daß es dort
RECHT herrlich für dir scheine /
GEZIERT nach deinem Wort!

II.

Klag- und Trost-Lied /

Welches bey der Fürstl. Leichbestattung / nach verrichteter Leichpredigt / mit zweyen umbgewechselten Chören gesungen worden.

Klage.

ACH Edler Printz! Ach Herr! Ach Hohe Zier
Des Rauten-Stamms! wie kläglich ligen hier
Der junge Leib und seine zarten Glieder/
Der Wangen-Schmuck / der Augen-Glantz darnieder/
O strenger Tod / vierfache grausamkeit /
Die unsern Hoff beraubt in kurtzer Zeit.

Trost.

WOllet jhr für grausam halten /
Was uns frey macht aller Pein /
Der uns läst im Tod erkalten /
Gibt uns neuen Lebens-Schein /
Welcher unsern Jugend-Lauff
Hebt durch schnellen Abschied auff /
Der befördert uns in Zeiten
Zu erwünschten Ewigkeiten /
Der uns legt im Staub darnieder /
Gibt uns Himmels-Schönheit wieder.

Klage.

JA wer begreifft des Vater-Hertzens Pein /
Vnd wer erwegt / was Mutter-Angst muß seyn /
Die euch betrifft / O Vater dieses Landes /
Euch / O Fürstin / O Zier des Fürsten-Standes!
Wo bleibt die Sorge / Müh und Fleiß /
Mit welcher jhr auff manche weiß
Vor euch und uns den liebsten Sohn bedacht /
Durch Tugend groß / durch Weißheit hoch gemacht.

Trost.

Trost.

O Betrübtes Vater-Sehnen /
Nim vom Himmel an die Ruh /
O jhr milde Mutter-Thränen /
Trost schickt euch der Höchste zu /
Der uns Mutter-Treu erweist /
Und der Väter Vater heist:
Eure Zucht ist wol gelungen /
Hat den rechten Zweck errungen /
Und gar zeitlich zu dem vollen
Aus dem Stückwerck kommen sollen.

Klage.

Ach solte nicht / O Junger Sachsen-Held /
Das treue Hertz / das jhr uns vorgestellt /
Im Tod erstarre / mit schwerem Angedencken
Den zarten Sinn der Fürsten-Töchter kräncken?
Der Herren Brüder schwache Jahr /
Die arge Zeit / des Reichs Gefahr
Verdupplen uns der Thränen Hefftigkeit /
Das gantze Land fühlt Sorg und Traurigkeit.

Trost.

Zwar das Leid der Brüder-Hertzen
Kan wol nicht verwerfflich seyn /
Noch der Fräulein Schwestern Schmertzen /
Noch des Landes Sorgen-Pein:
Doch ist eure Seligkeit /
Werther Printz / der Wichtigkeit /
Daß wir unser ängstig dencken
In den Willen GOttes sencken /
Und mit schwachen Sinnen können
Euch die Himmels-Freude gönnen.

Beyde Chör zusammen.

O Treuer GOtt und HErr / vergiß auch in dem Schmertzen
Der wolverdienten Noth / die Lieb und Güte nicht /
Erhebe väterlich dein gnädig Angesicht
Auff unsers Landes Häupt / und auff die zarten Hertzen /
Den jungen Sachsen-Wuchs / laß starck und kräfftig stehn /
Die Jahre die nunmehr dem Alter nahe gehn :
Laß deiner Gnaden-Liecht der Fürsten Jugend scheinen /
Gib Anstand weiterm Leid. Ja gib nur solches Weinen /
Das aus Erkäntnis kömpt der schweren Sünden-Last /
Hilff unsrer Schwachheit auff / wie du verheissen hast.

Jeder Chor eine Zeile umb die ander:

NUn ade! O Fürsten-Geist /
Der sich von der Erden reist /
Aus der Sünden Noth und Leiden /
Zu den jmmer schönen Freuden.
Aus der täglich neuen Plage
Zu dem steten Sabbath-Tage /
Aus des eiteln Lebens Tand /
Zu der Christen Vaterland.
Nun ade jhr Fürsten-Glieder /
Herrlich / himmlisch kompt jhr wieder /
Aus des schwachen Todes Wercke /
Zu des rechten Lebens Stärcke.
Aus dem Staub und Koth der Erden /
Solt jhr gleich den Sternen werden /
Aus des kalten Grabes-Schoß /
Zu dem neuen Himmels-Schloß.

Pon Wd 553, ak

ULB Halle 3
003 250 105

6b

VD17

D

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-32772/fragment/page=0019

QK Wd 553

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-32772/fragment/page=0020

Rede/

Welche in dem hohen Saal/ auff dem Fürstlichen Hauß Friedenstein / in beyseyn der Fürstlichen Cantzlar und Räthe/ Adelichen Hoff-Officianten/und sämptlicher Hoffstatt/ Cantzley- Consistorial- und Cammerverwandten/ auch des Kirchen- und Schul-Ministerii, und des Raths zu Gotha/

Gehalten worden/

Als der Fürstliche Cörper

Des weiland

Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn/Herrn

Johann Ernsten des Jüngern/ Hertzogen zu Sachsen/Jülich/ Cleve und Bergk/ Landgraffen in Thüringen/

Marckgraffen zu Meissen/ Graffen zu der Marck und Ravensbergk/ Herrn zu Ravenstein/ꝛc.

Christmilden Andenckens/

Aus obgedachtem Saal in die Fürstl. Hoff-Kirche getragen werden solte.

Den 11. Januarij 1658.

Von

Hanß Ovirin von Seckendorff/ zu Obernzenn.

GOTHA

Gedruckt durch Johann Michael Schalln.